

Bericht:

Zielgruppenbefragung Angebote für Kinder der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) Basel-Stadt



Jasmin Näpfl, Nora Appel & Anina Engeler

Pädagogische Hochschule FHNW

Institut Sekundarstufe I & II, Professur Bildung im Kontext von Schule und Gesellschaft

Windisch 22.05.2026

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
	1.1 Ziel und Fragestellung der Untersuchung	3
	1.2 Aufbau des Berichtes	4
2	Methode	5
	2.1 Erhebungsmethoden	5
	2.2 Erhebungsstandorte und Zeitpunkt	6
	2.3 Datengrundlage	7
	2.4 Beschreibung des Samples	8
	2.5 Auswertungsmethode	9
3	Ergebnisse zu offenen Kinderangeboten	10
	3.1 Aussagen der Kinder zu den besuchten Angeboten	10
	3.1.1 Häufigkeit der Nutzung [E1]	10
	3.1.2 Anreiseweg der Kinder zu offenen Kinderangeboten	12
	3.1.3 Gründe für die Nutzung [E2]	13
	3.1.4 Aktivitäten im Rahmen der Angebote [E3]	15
	3.1.5 Bedeutung [E3]	17
	3.1.6 Zufriedenheit mit dem Angebot [E4]	19
	3.1.7 Partizipation [E5]	20
	3.1.8 Änderungswünsche [E6]	23
	3.1.9 Nutzung weiterer Angebote [E7]	26
	3.2 Beobachtungen des Projektteams	27
	3.2.1 Atmosphäre und soziale Interaktionen	27
	3.2.2 Vertrautheit mit Personen und Beziehungen	29
	3.2.3 Partizipation und Mitgestaltung	30
	3.2.4 Lebensweltliche Erfahrungen und Lernen im Alltag	32
	3.2.5 Aktivitäten und Nutzung der Räume	33
4	Kurzzusammenfassung	34
5	Literatur	35

1 Einleitung

Die offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Basel-Stadt umfasst insgesamt 49 ortsgebundene und fünf mobile Angebote für Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren. Diese Angebote bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich ausserschulisch in einem offenen Setting zu engagieren, ihre Freizeit selbst zu gestalten und soziale Erfahrungen zu sammeln. Alle Angebote zeichnen sich dadurch aus, dass sie offen, freiwillig und partizipativ organisiert sind.

Der Bereich Jugend, Familie und Sport des Erziehungsdepartements Basel-Stadt möchte mehr über die Bedeutung und Nutzung dieser Angebote aus Sicht der Kinder wissen. Bislang liegt nur wenig empirisches Wissen darüber vor, welche Bedeutung diese Angebote aus Sicht der Kinder haben, welche Aspekte sie schätzen und wie sie diese Angebote nutzen.

Das Projekt schliesst an eine Untersuchung aus dem Jahr 2022 an, in deren Rahmen eine ähnliche Befragung mit Jugendlichen durchgeführt wurde (Näpfli & Kunz Heim, 2022). Im vorliegenden Projekt stehen nun die Angebote für Kinder im Fokus.

1.1 Ziel und Fragestellung der Untersuchung

Ziel der Untersuchung ist es, die Relevanz der Angebote der offenen Sozialarbeit für Kinder für die Lebenswelt der Kinder aus einer qualitativen, empirisch fundierten Perspektive zu erfassen. Das Projekt stützt sich dabei auf Konzepte der sozialpädagogischen Nutzerforschung (Oelerich & Schaarschuch, 2013) sowie auf zentrale Annahmen der neuen Kindheitsforschung (Corsaro, 2015). Kinder werden als aktive Akteur*innen ihrer Lebenswelt verstanden, die die Angebote mitgestalten und ihre Nutzungserfahrungen konstruieren.

Durch die Verbindung der sozialpädagogischen Nutzerforschungsperspektive mit der neuen Kindheitsforschung wird eine methodisch-reflexive Perspektive gewählt: Kinder werden als Expert*innen ihrer eigenen Erfahrungen einbezogen, ihre Sichtweisen systematisch in die Analyse integriert, und ihre aktive Mitgestaltung wird empirisch untersucht.

Ziel ist es, systematisch Erkenntnisse über die subjektiven Perspektiven der Kinder auf offene Angebote zu gewinnen, insbesondere hinsichtlich Nutzungsmustern, Bedeutungszuschreibungen, Partizipationserfahrungen und Entwicklungswünschen.

Die Fragestellung wurde von dem Bereich Jugend, Familie und Sport des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt vorgegeben. Die zentrale Forschungsfrage lautet: *Welche Bedeutung haben die offenen Kinderangebote für die Kinder?*

Dabei geht es ausdrücklich nicht um die Bewertung einzelner Angebote, sondern um die allgemeine Bedeutung dieser Angebote für die Kinder. Untersucht werden Bedeutungszuschreibungen, Nutzungsmuster und kindliche Erfahrungen, um ein empirisch fundiertes Bild der Rolle offener Angebote in der Lebenswelt der Kinder zu gewinnen.

Im Rahmen der Untersuchung wurden Kinder an sechs Standorten während eines Nachmittags zu den in Tabelle 1 aufgeführten Themen befragt.

Tabelle 1: Erkenntnisinteresse und Themen

THEMA	FRAGESTELLUNG
E1: HÄUFIGKEIT DER NUTZUNG	Welche Nutzungsmuster zeigen sich?
E2: GRUND FÜR NUTZUNG	Welche Motive und Interessen leiten die Nutzung?
E3: ATTRAKTIVITÄT DES ANGEBOTS	Welche Aspekte der Angebote nutzen die Kinder? Welchen Aspekten schreiben die Kinder Bedeutung zu?
E4: ZUFRIEDENHEIT	Wie erleben Kinder ihre Erfahrungen im Angebot?
E5: PARTIZIPATION	In welchem Ausmass gestalten Kinder die Angebote aktiv mit?
E6A: VERÄNDERUNGSWÜNSCHE	Welche Verbesserungswünsche haben sie?
E6B: VERÄNDERUNGSWÜNSCHE	Was fehlt ihnen?
E7: WEITERE ANGEBOTE	Welche weiteren offenen Angebote nutzen sie?

1.2 Aufbau des Berichtes

Kapitel 2 beschreibt das methodische Vorgehen sowie die Datengrundlage. Kapitel 3 präsentiert die Ergebnisse, während Kapitel 4 eine Kurzzusammenfassung der zentralen Ergebnisse enthält.

2 Methode

Das methodische Vorgehen wurde in Zusammenarbeit mit dem Bereich Jugend, Familie und Sport - Fachstelle Planungsgrundlagen entwickelt.

Nachfolgend werden zuerst die angewendeten Erhebungsmethoden beschrieben, bevor die Erhebungsorte sowie der Erhebungszeitpunkt thematisiert werden. Anschliessend wird die Datengrundlage vorgestellt, gefolgt von der Beschreibung des Samples, d.h. der Gruppe der Kinder, die an der Befragung teilgenommen haben (Alter und Geschlecht). Das Methodenkapitel schliesst mit Erläuterungen zum Auswertungsverfahren.

2.1 Erhebungsmethoden

Um mehr über die Bedeutung der Angebote für die Kinder in Erfahrung zu bringen, muss ein offenes, halbstandardisiertes Verfahren, in diesem Fall vor allem Gespräche mit (Gruppen von) Kindern, gewählt werden. Dadurch kann neues Wissen generiert werden. Der gewählte methodische Ansatz ist folglich dem qualitativen Paradigma zuzuordnen (Lamnek, 2005). Die qualitative Forschung zeichnet sich dadurch aus, dass sie den Kindern durch ihre Offenheit die Chance lässt, die Themen anzusprechen, die für sie und ihre Lebenswelt von Relevanz sind (Bohnsack, 2010). Die Erhebungsmethoden sind teilweise angelehnt an Methoden aus dem Methodenkoffer «partizipative Befragungsmethoden für Kinder und Jugendliche» (Deinet et al., 2018).

Da sich die offenen Kinderangebote an den verschiedenen Standorten sowie die Zusammensetzung der Kinder vor Ort unterscheiden, muss bei der Erhebung der Daten Offenheit und Flexibilität gelten. Dies bedeutet, dass es keine standardisierte Erhebung in den Angeboten geben wird, sondern die vor Ort herrschenden Umstände (bzgl. Anzahl und Zusammensetzung der Kinder vor Ort, Motivation und Einverständniserklärung der Eltern an der Erhebung teilzunehmen) das situative Vorgehen bestimmen. Aus ethischen Gründen muss das Einverständnis der Eltern sowie der Kinder vorliegen, damit sie am Projekt teilnehmen können. Dieser Fakt erschwert die Datenerhebung, da sie gegenläufig den Prinzipien der offenen Kinderangebote sind, die sich durch einen hohen Grad an Unverbindlichkeit und Freiwilligkeit auszeichnen.

Das Vorgehen sieht allgemein vor, dass die Kinder die Datenerhebungsmethoden möglichst in ihren natürlichen Gruppen durchlaufen. Es ist davon auszugehen, dass die Kinder in ihren natürlichen Gruppen, in denen sie sich gerade befinden, motivierter sind, an der Befragung mitzumachen, als in zugeordneten Gruppen. Auch Einzelgespräche sind machbar. Für die Datenerhebung bedeutet dies aber auch, dass unklar ist, wie viele Kinder daran teilnehmen werden, da die Teilnahme freiwillig ist. Mit der

Freiwilligkeit und mit den Einverständniserklärungen ist auch ein Aspekt des Datenschutzes gewährleistet.

A) Fotorundgang mit (Gruppen)Gesprächen

Zunächst werden die Kinder über Ziel, Zweck und Vorgehen der Untersuchung aufgeklärt, um Transparenz zu gewährleisten. Alter und Geschlecht der Teilnehmenden werden zu Beginn dokumentiert. Im Anschluss werden die Kinder eingeladen, das Forschungsteam durch das Angebot zu führen und ihre Lieblingsorte im Angebot zu zeigen. Die Fotorundgänge etablieren die teilnehmenden Kinder als Expert*innen ihrer Lebenswelt. Sie zeigen Orte, an denen sie sich wohlfühlen und solche, die aus ihrer Sicht noch verbesserungswürdig erscheinen. Das Forschungsteam sieht die Angebote dadurch aus der Perspektive der Kinder und erhält Einblick in ihre Bedürfnisse und Ansprüche. Die Methode des Fotorundgangs bietet sich einerseits besonders gut als Einstieg der Datenerhebung an, da sie die Kinder von Anfang an als Expert*innen anerkennt (Nentwig-Gesemann et al., 2017). Andererseits eignet sie sich besonders gut um Fragen «atmosphärischer Art» von Kindern zu erheben (Lieb & Sczepanski, 2016) zudem ermöglicht sie eine kindergesteuerte Datenerhebung. Während des Rundgangs können ad-hoc-Fragen gestellt werden. Anschliessend werden mit den Kindergruppen oder einzelnen Kindern semi-strukturierte Gruppengespräche geführt, um die während des Rundgangs gewonnenen Eindrücke vertiefend zu thematisieren. Die Begleitkommentare aus den Fotorundgängen sowie die leitfadengestützten Gruppengespräche wurden mit Einverständnis der Kinder sowie der Eltern mittels Einverständniserklärung aufgenommen und anschliessend paraphrasiert.

B) Beobachtungen

Das Forschungsteam beobachtet zudem die Aktivitäten und Interaktionen in den Angeboten. Die entstandenen Feldnotizen wurden für die Auswertung in MAXQDA entsprechend aufbereitet.

2.2 Erhebungsstandorte und Zeitpunkt

Die Gespräche wurden mit Kindern, die an den besuchten offenen Kinderangeboten der Stadt Basel anwesend waren, geführt. Dies bedeutet, dass die Aussagen nicht für alle Kinder der Stadt Basel Gültigkeit beanspruchen, sondern nur für diejenigen Kinder, die an der Studie teilgenommen haben. Ziel der Untersuchung ist nicht die Repräsentativität der Ergebnisse, sondern ein Einblick in die individuellen Sichtweisen der Befragten.

Die Angebote, an denen die Erhebungen durchgeführt wurden, wurden vom Bereich Jugend, Familie und Sport ausgewählt. Kriterien, die für die Auswahl der Befragungsstandorte leitend waren, sind die Abdeckung möglichst vieler Trägerschaften in Basel-Stadt.

Die besuchten Angebote variieren in der Zusammensetzung der Kinder, den möglichen Aktivitäten und der Stimmung vor Ort.

An den sechs Standorten wurden zwischen dem 10.03. und dem 29.04.2026 Daten vor Ort erhoben. Der Zeitpunkt der Datenerhebung wurde von einigen Angebotsleitenden als zu kurzfristig und organisatorisch anspruchsvoll bezeichnet, da die Eltern die Einverständniserklärung ausfüllen mussten, jedoch häufig nicht direkt mit den Angeboten in Kontakt standen. Es schien ausserdem sprachliche Hürden zu geben. Zudem waren laut Aussagen der Angebotsleitenden teilweise weniger Kinder als gewöhnlich vor Ort.

2.3 Datengrundlage

Die Kinder zeigten grundsätzlich grosses Interesse an einer Teilnahme am Projekt. Viele konnten jedoch aus unterschiedlichen Gründen keine unterschriebene Einverständniserklärung vorweisen und daher trotz ihres Interesses nicht an der Befragung teilnehmen.

Die Fotorundgänge dienten dazu, den Einstieg in die Gespräche zu erleichtern und die Kinder als Expert*innen ihrer Lebenswelt anzuerkennen. Entgegen den ursprünglichen Erwartungen wurden statt Gruppengesprächen überwiegend Einzelgespräche geführt. Diese ermöglichten es, vertieft auf die Perspektiven der einzelnen Kinder einzugehen.

Die Gesprächsinhalte wurden an die Kinder angepasst und durch Rückfragen aus einem vordefinierten Leitfaden ergänzt. Der Gesprächsverlauf orientierte sich somit an den Prinzipien qualitativer Forschung und wurde an die jeweiligen Gesprächspartner*innen angepasst. Je nach Gesprächsbereitschaft der Kinder dauerten die Gespräche zwischen fünf und bis zu 25 Minuten. Während einzelne Kinder eher kurze Antworten gaben, berichteten andere ausführlicher über ihre Erfahrungen. Den Kindern stand es jederzeit frei, das Gespräch abubrechen.

Die Datengrundlage ist in der Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Datengrundlage pro Standort und Total

Angebot	1	2	3	4	5	6	Total
Anzahl Gespräche	-	4	3	7	5	2	21
Anzahl Kinder	-	8	4	12	5	2	31

An fünf der sechs Standorte konnten Gespräche durchgeführt werden. An einem Standort konnten aufgrund fehlender Einverständniserklärungen keine Gespräche mit Kindern durchgeführt werden. An den anderen Standorten konnten in 21 Gesprächen 31 Kinder befragt werden.

Da die Kinder in ihren «natürlichen» Gruppen befragt wurden und häufig nicht alle Kinder über eine Einverständniserklärung verfügten, variierte die Anzahl Teilnehmender pro Gespräch zwischen einer und vier Personen. Rund 75% der Gespräche wurden als Einzelgespräche geführt.

2.4 Beschreibung des Samples

In diesem Kapitel werden die Kinder, die an den Gesprächen teilnahmen, näher beschrieben.

Das Durchschnittsalter der interviewten Kinder liegt bei 8,7 Jahren, wobei die Altersspanne der Kinder von vier bis zwölf Jahren reicht. Abbildung 1 zeigt die Altersverteilung der Gesprächspartner*innen. Mehr als 70% der befragten Kinder waren zwischen sieben und zehn Jahre alt.

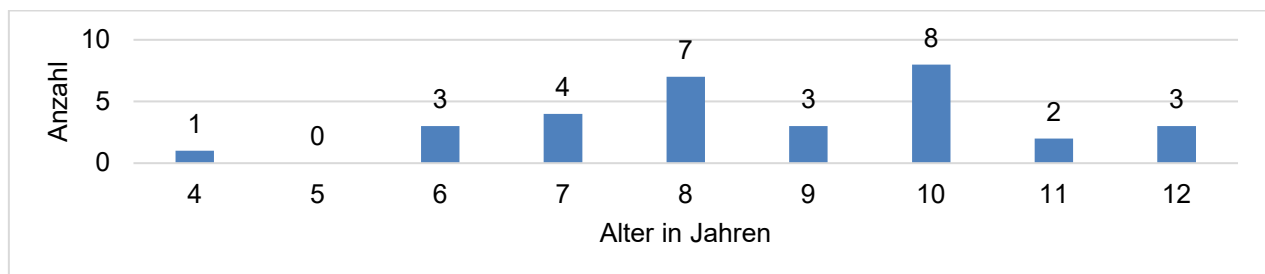


Abbildung 1: Anzahl Gesprächspartner nach Alter

In der Abbildung 2 ist die Geschlechterverteilung der Befragten dargestellt. Es zeigt sich, dass etwas mehr Mädchen als Jungen an der Befragung teilgenommen haben.

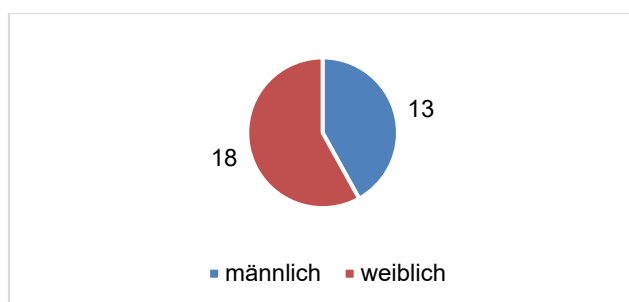


Abbildung 2 Geschlechterverteilung

In Gesprächen mit den Angebotsleitenden wurde stets geklärt, ob die Kinder vor Ort auch der Zielgruppe entsprachen. Dies wurde stets bestätigt. Einzelne Angebotsleitende wiesen darauf hin, dass weniger Kinder als gewöhnlich vor Ort waren.

2.5 Auswertungsmethode

Die erhobenen und aufbereiteten Daten aus Gesprächen, Fotorundgängen und Beobachtungen wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) mit dem Programm MAXQDA ausgewertet.

3 Ergebnisse zu offenen Kinderangeboten

In Kapitel 3.1 werden Aussagen der Kinder zu den offenen Kinderangeboten dargestellt. Am Schluss jedes Teilkapitels werden die Ergebnisse zusammengefasst; diese Abschnitte sind grau hinterlegt. In Kapitel 3.2 werden die Beobachtungen des Projektteams thematisiert.

3.1 Aussagen der Kinder zu den besuchten Angeboten

Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf jene Angebote, in denen die Kinder befragt wurden. Die Ergebnisse werden jedoch angebots~~un~~spezifisch in einem angebotsübergreifenden Sinne zusammenfassend beschrieben, um allgemeine Erkenntnisse zu ermöglichen. Aus diesem Grund wurden auch die Aussagen von Gesprächen mit Gruppen nicht den einzelnen Kindern zugeteilt. Es werden keine Vergleiche zwischen den Standorten vorgenommen.

In diesem Bericht wird das Personal der OKJA zusammenfassend als Mitarbeitende bezeichnet; eine weitere Differenzierung nach Berufsbezeichnung oder Funktion erfolgt nicht. In diesem Zusammenhang fiel während der Gespräche auf, dass die Kinder die Mitarbeitenden der offenen Kinderangebote häufig als *Betreuer*innen* oder *Lehrpersonen* bezeichnen.

3.1.1 Häufigkeit der Nutzung [E1]

Bezüglich der Nutzungshäufigkeit der besuchten Angebote zeigt sich eine grosse Spannweite. Während zwei Kinder, die gemeinsam befragt wurden, das Angebot erst zum zweiten Mal besuchten, berichteten andere, dass sie «immer, wenn das Jugi offen hat und sie keine Schule haben» vor Ort seien und dies teilweise bereits seit mehr als fünf Jahren.

Abbildung 3 zeigt, wie regelmässig die Kinder das Angebot pro Woche besuchen. Neun Kinder geben an, das Angebot nicht jede Woche gleich häufig zu besuchen. Zwei dieser Kinder waren erst zum zweiten Mal vor Ort und gaben an, künftig zwei- bis dreimal pro Woche kommen zu wollen. Vier der neun Kinder mit unregelmässiger Nutzung berichteten, dass sie früher mehrmals pro Woche vor Ort gewesen seien, die Angebote inzwischen jedoch seltener besuchen, da sie anderen ausserschulischen Aktivitäten nachgehen oder viele Hausaufgaben haben.

Zwei weitere Kinder, gaben an, die Angebote spontan und nach eigenem Interesse zu besuchen. Ein Kind konnte die Nutzungshäufigkeit nicht genauer einschätzen. Zehn Kinder besuchen das Angebot regelmässig einmal pro Woche. Zwölf Kinder besuchen das Angebot mehrmals pro Woche, einige davon häufiger als dreimal wöchentlich.

In zwei Gesprächen wurde zudem erwähnt, dass sie das Angebot im Sommer häufiger nutzen als im Winter.

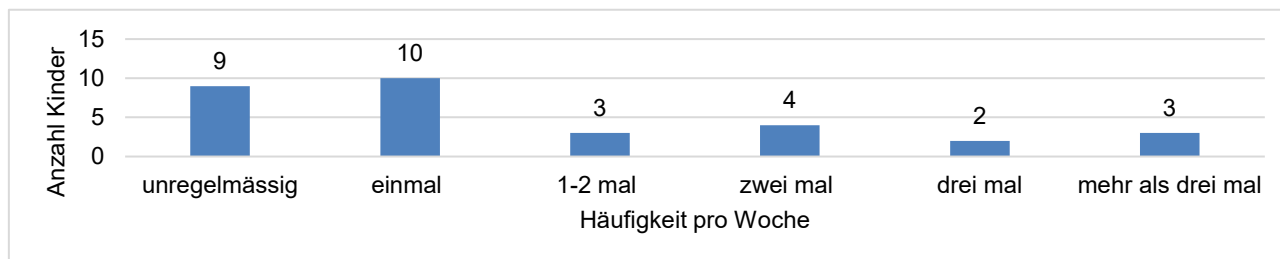


Abbildung 3: Regelmässigkeit des Besuchs

Abbildung 4 zeigt, seit wann die Kinder die Angebote besuchen. Die befragten Kinder sind grösstenteils langjährige Nutzende der besuchten Angebote. 19 der 31 befragten Kinder besuchen das Angebot seit mehr als zwei Jahren. Dies dürfte auch auf vier Kinder der Kategorie «anderes» zutreffen. Diese berichteten, dass sie das Angebot früher häufiger genutzt haben als heute, konnten jedoch keine genaue Einschätzung zur Dauer ihrer Nutzung geben. Zwei weitere Kinder machten ähnliche Aussagen, wobei aus den Gesprächen nicht eindeutig hervorging, wie lange sie die Angebote bereits nutzen.

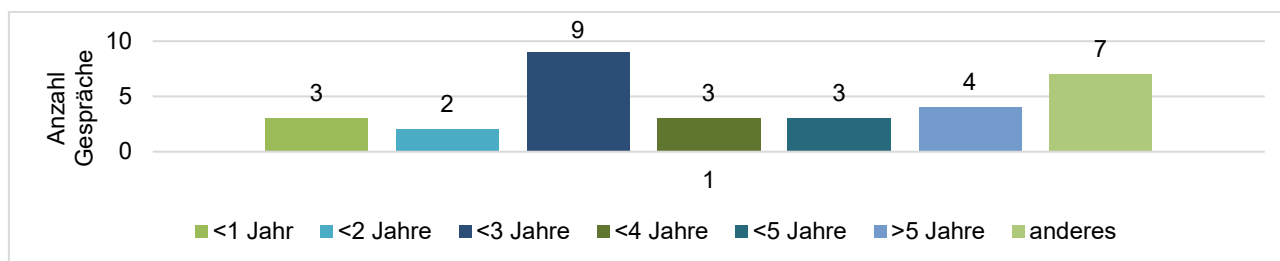


Abbildung 4 Dauer der Nutzung der Angebote

Die Mehrheit der befragten Kinder nutzt die Angebote regelmässig mindestens einmal pro Woche, wobei ein grosser Teil die Angebote mehrmals wöchentlich besucht. Zudem zeigt sich, dass die meisten Kinder die Angebote bereits seit mehreren Jahren nutzen. Die Nutzendengruppe kann somit grösstenteils als konstant beschrieben werden.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die befragten Kinder mit den Angeboten insgesamt zufrieden sind und diese langfristig nutzen, solange sie ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen. Gleichzeitig zeigt sich, dass ältere Kinder die Angebote teilweise weniger regelmässig besuchen, da andere ausserschulische Aktivitäten oder schulische Anforderungen an Bedeutung gewinnen sowie die älteren Kinder bereits Angebote der offenen Jugendarbeit nutzen.

Faktoren, die die Nutzungshäufigkeit beeinflussen, sind insbesondere das Alter, andere Freizeitaktivitäten sowie die Jahreszeit. So berichten einzelne Kinder, die Angebote im Sommer häufiger zu nutzen als im Winter.

3.1.2 Anreiseweg der Kinder zu offenen Kinderangeboten

Nicht alle Kinder konnten die Dauer ihres Anreisewegs zum Angebot einschätzen, was vermutlich mit ihrem Alter zusammenhängt. Bei den Kindern, die die Dauer einschätzen konnten, zeigt sich, dass der Anreiseweg meist kurz ist (vgl. Abbildung 5). 61 % der befragten Kinder haben einen Anreiseweg von weniger als fünf Minuten, während lediglich 13 % einen Anreiseweg von mehr als zehn Minuten haben.

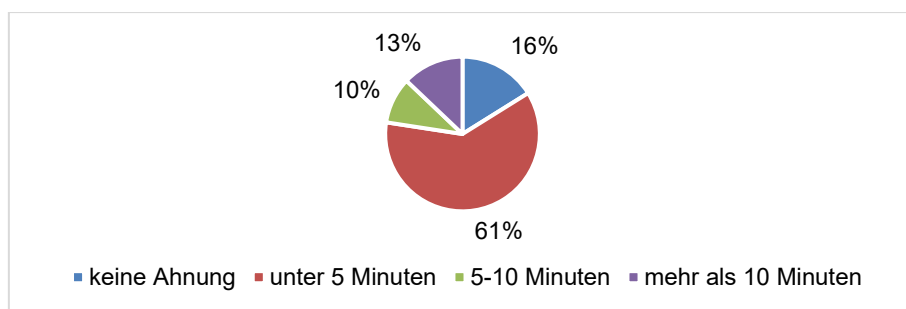


Abbildung 5: Dauer Anreiseweg [N=31]

Die Kinder kommen jedoch nicht alle direkt von ihrem Wohnort. Einige gelangen direkt von anderen Freizeitangeboten wie Schulsport oder Instrumentalunterricht zu den Angeboten, andere kommen unmittelbar von der Schule oder holen zuvor jüngere Geschwister vom Kindergarten ab. Mehrere dieser Kinder besuchen zudem den vor Ort angebotenen Mittagstisch.

Fast drei Viertel der Kinder kommen zu Fuss zu den offenen Kinderangeboten, 17 % mit dem Trotti-
nett und 10 % mit dem Auto oder Tram.

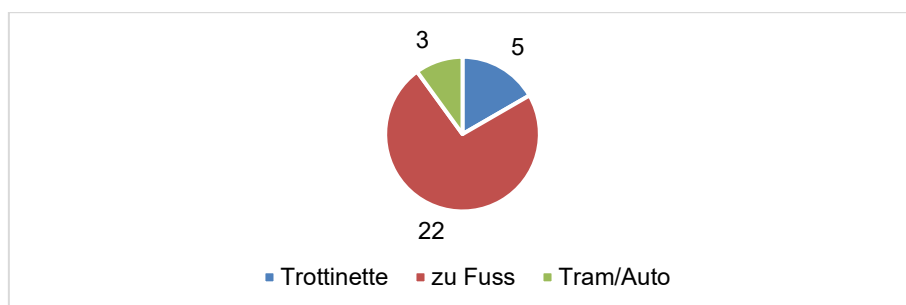


Abbildung 6: Art der Fortbewegung zum Angebot

Die Ergebnisse zur Dauer und zur Art der Fortbewegung deuten darauf hin, dass die befragten Kinder vorwiegend Angebote in ihrer näheren Umgebung nutzen. Die Kinder kommen meist ohne Begleitung der Eltern zu den Angeboten, was sowohl von den Angebotsleitenden als auch durch die Beobachtungen des Projektteams bestätigt wird. An jedem Ort sehen wir Kinder, die in Begleitung der Eltern in das Angebot kommen oder von den Eltern abgeholt werden. Teilweise beobachten wir auch, dass die Mitarbeitenden die Eltern kennen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Kinder Angebote in ihrer näheren Umgebung nutzen. Der Anreiseweg ist bei der Mehrheit der befragten Kinder kurz und erfolgt überwiegend zu Fuss. Nur wenige Kinder haben einen längeren Anreiseweg oder nutzen öffentliche Verkehrsmittel beziehungsweise das Auto.

Zudem zeigt sich, dass die Kinder die Angebote häufig in ihren Alltag integrieren und direkt von der Schule, anderen Freizeitaktivitäten oder nach dem Abholen jüngerer Geschwister vor Ort erscheinen. Die Kinder kommen meist ohne Begleitung der Eltern zu den Angeboten. Dies deutet darauf hin, dass die Angebote gut in den Sozialraum und den Alltag der Kinder eingebettet sind und von den Kindern selbstständig genutzt werden.

Einzelne Ergebnisse lassen vermuten, dass die Angebote für mehrere Kinder auch eine betreuende beziehungsweise alltagsstrukturierende Funktion übernehmen. Darauf deuten insbesondere die regelmässige Nutzung der Angebote, die Einbettung in den Alltag der Kinder, Aussagen einzelner Kinder sowie die Tatsache hin, dass die meisten Kinder die Angebote selbstständig und ohne Begleitung der Eltern besuchen. Zudem erscheinen einige Kinder direkt nach der Schule oder nach anderen Betreuungs- und Freizeitangeboten vor Ort, wodurch die Angebote teilweise als verlässliche Aufenthaltsorte im Alltag der Kinder genutzt werden.

Einzelne Kinder werden von ihren Eltern ins Angebot begleitet, die Eltern und Mitarbeitenden kennen sich, was auf eine regelmässige Nutzung sowie Familiarität der Angebote mit den Familien hindeutet.

3.1.3 Gründe für die Nutzung [E2]

Die Kinder nennen vielfältige Gründe für die Nutzung der offenen Kinderangebote. Besonders häufig werden soziale Gründe genannt. Zentral sind dabei Freundschaften sowie die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Kindern Zeit zu verbringen und zu spielen. Mehrere Kinder nennen Freund*innen vor Ort als Grund für den Besuch des Angebots:

«Die Freunde! Spielsachen gibt's auch zu Hause.» (A4.4, P.10)

Die Bedeutung von Freundschaften wird auch im nachfolgenden Zitat deutlich, wo ein Kind berichtet:

«Wenn ich zum Beispiel ohne meine Freunde gehe, dann find ich das ein bisschen peinlich.» (A2.3, P4.)

Andere Kinder berichten, dass viele Freund*innen vor Ort seien oder dass sie gemeinsam in festen Gruppen kommen:

«Wir kommen immer zu fünft.» (A2.4, P4)

Neben bestehenden Freundschaften nennen die Kinder auch allgemein die Möglichkeit, mit anderen Kindern zu spielen und Zeit zu verbringen als Grund für die Nutzung.

Vereinzelt wird zudem erwähnt, dass es in den Angeboten weniger Streit gebe als an anderen Orten. Ein Kind berichtet dazu:

«Weil es wenig Streit gibt, viel viel weniger als in der Schule, dort habe ich fast jeden Tag Streit.» (A6.1, P6)

Ein weiterer Grund, der häufig genannt wurde ist, dass es hier Spass macht:

«Alles finde ich lustig hier.» (A5.5, P6).

Daneben werden auch die Mitarbeitenden als wichtiger Grund für den Besuch der Angebote genannt. Mehrere Kinder berichten, dass sie die Mitarbeitenden schon lange kennen, gerne mit ihnen spielen oder mit ihnen sprechen. Ein Kind beschreibt:

«Ja, die Leitenden sind sehr lieb.» (A3.1, P8)

Ein anderes Kind betont:

«Immer schauen sie, dass es den Kindern gut geht – das ist das Allerwichtigste.» (A5.2, P4)

Neben sozialen Gründen nennen die Kinder zahlreiche Aktivitäten und Spielmöglichkeiten (vgl. Kapitel 3.1.4) als Grund für die Nutzung der Angebote. Besonders geschätzt werden vielfältige Spiel-, Bewegungs- und Kreativmöglichkeiten.

Andere Kinder betonen, dass es «mehr Spiele als an allen anderen Orten» gebe oder dass sie dort Ausmalbilder ausdrucken könnten. Auch die räumlichen Möglichkeiten werden positiv hervorgehoben. So beschreibt ein Kind:

«Dass es kein Unterricht gibt, wär halt cool wenn das Wohnzimmer zu Hause auch so gross wäre und wir auch so viel Platz hätten.» (A5.4, P4)

Es wird in mehreren Gesprächen deutlich, dass sich die Angebote für die Kinder von anderen Orten wie Schule oder zu Hause unterscheiden. Mehrere Kinder beschreiben die Angebote zudem als Orte, an denen sie sich frei bewegen können. Ein Kind erklärt:

«Das Gelände ist cool, dass man da rumlaufen kann und wir frei sind.» (A5.4, P4)

Mehrere Kinder nennen die Möglichkeit, frei spielen zu können, als wichtigen Grund für den Besuch der Angebote.

Einzelne Kinder nennen das Zvieri als Grund für den Besuch der Angebote.

Vereinzelt werden die Angebote zudem als Teil des Alltags oder als Betreuungsort beschrieben. Einzelne Kinder nennen als Grund für den Besuch des Angebots, dass ihre Eltern arbeiten:

«Mama hat gesagt, ich muss hierherkommen, auch wenn ich manchmal nicht möchte. Meine Eltern arbeiten, deshalb haben sie keine Zeit.» (A2.3, P4)

Auch das nachfolgende Zitat lässt vermuten, dass die Betreuung als Grund für die Nutzung dient:

«Ich bin zuerst in KiGa. Dann hat mich Mami an KITA angemeldet, die fand ich nicht toll einfach so. Dann haben wir [Name Angebot] besucht und das hab ich dann toll gefunden und dann bin ich bis jetzt hier.» (A4.6, P10)

Teilweise wird zudem deutlich, dass die Kinder die Angebote bereits seit längerer Zeit kennen, etwa weil Geschwister die Angebote früher ebenfalls besucht haben oder weil sie früher gemeinsam mit den Eltern dort waren. Dies lässt sich damit erklären, dass die Angebote teilweise auch Angebote für Familien bieten der mit dem Spielplatz nebenan auch als öffentlicher Spielplatz dienen.

Insgesamt zeigen die Aussagen der Kinder, dass die Nutzung der offenen Kinderangebote vor allem aus sozialen Gründen erfolgt. Besonders wichtig sind Freundschaften, gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern sowie die Mitarbeitenden der Angebote. Daneben werden vielfältige Spiel-, Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten als zentrale Gründe für den Besuch genannt. Einzelne Aussagen verweisen zudem darauf, dass die Angebote für einige Kinder auch als Betreuungsort dienen.

3.1.4 Aktivitäten im Rahmen der Angebote [E3]

In diesem Kapitel wird dargestellt, welchen Aktivitäten die Kinder im Rahmen der Angebote nachgehen. Die beschriebenen Aktivitäten geben zugleich Hinweise darauf, welche Aspekte der Angebote für die Kinder besonders attraktiv sind. Während Kapitel 3.2 die Gründe für den Besuch der Angebote thematisiert, wird im folgenden Abschnitt beschrieben, welchen konkreten Aktivitäten die Kinder vor Ort nachgehen.

Den Kindern stehen an allen besuchten Angeboten vielfältige Aktivitäten zur Verfügung. In den Gesprächen nannten die Kinder jeweils mehrere Aktivitäten, denen sie vor Ort gerne nachgehen.

Am häufigsten wurde Fussballspielen erwähnt, gefolgt von unterschiedlichen Bastel- und Kreativaktivitäten. Dazu zählen unter anderem Malen, Kleben, Nähen, Diamond Painting, das Ausmalen von Ausmalbildern oder das Knüpfen von Arm-Bändeli. Fast ebenso häufig genannt wurden Brett- und

Kartenspiele wie Uno, Werwolf, Memory oder Lotto. Weitere Kinder erwähnen das Spielen mit Playmobil, LEGO oder Puppen und Tier-Figuren.

Darüber hinaus beschrieben die Kinder zahlreiche Bewegungs- und Gruppenspiele im Innen- und Aussenbereich. Genannt wurden beispielsweise Versteckis, «15-14», oder gemeinsames Rennen und Fangen auf dem Aussengelände. Viele Kinder nutzen zudem die Spielmöglichkeiten draussen, etwa Spielplätze mit Rutschen und Schaukeln oder Fahrzeuge wie Go-Karts, Trottinets, Inlineskates und Fahrräder. In einzelnen Angeboten stehen Bewegungsmöglichkeiten wie Klettern, Rutschen oder Schaukeln auch in den Innenräumen zur Verfügung, was von den Kindern besonders geschätzt wird. Weiter nutzen die Kinder verschiedene Spiel- und Freizeitangebote wie Billard, Töggelikasten, Playloadstation, Pingpong oder Airhockey.

Auch ruhigere Aktivitäten werden häufig genannt, insbesondere Lesen, Comics anschauen, reden oder «chillen». Einzelne Kinder erzählten zudem, dass sie gerne gemeinsam Musik hören oder einfach Zeit mit Freund*innen verbringen.

Mehrere Kinder berichteten zudem von gemeinsamen Gruppenaktivitäten, die von den Mitarbeitenden organisiert werden. Dazu gehören beispielsweise Lottoveranstaltungen mit kleinen Preisen, gemeinsame Spiele oder spielerische Challenges sowie Spiele um «Ruhm oder Ehre». Vereinzelt wurden auch Basketball, Theaterspielen sowie thematische Ferienangebote erwähnt, bei denen die Kinder während einer Woche gemeinsam an bestimmten Themen arbeiten oder Aktivitäten durchführen. In Angeboten, in denen ein Zvieri angeboten wird, erwähnen die Kinder dieses ebenfalls positiv. Teilweise erwähnen Kinder an Angeboten ohne Zvieri, dass sie sich selbst etwas zu Essen mitnehmen oder gerne etwas hätten.

Die Ergebnisse zeigen, dass den Kindern in den offenen Kinderangeboten vielfältige Freizeit- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung stehen, die aktiv genutzt werden. Besonders häufig genannt werden sportliche und bewegungsorientierte Aktivitäten wie Fussballspielen oder «15-14» sowie kreative Tätigkeiten wie Basteln, Malen oder Nähen. Ebenso spielen soziale Aktivitäten wie gemeinsames Spielen und Zeit mit Freund*innen verbringen eine wichtige Rolle.

Die Angebote bieten den Kindern damit vielfältige Möglichkeiten, unterschiedlichen Interessen nachzugehen und sowohl aktive als auch ruhigere Freizeitaktivitäten auszuüben. Zudem zeigt sich, dass gemeinschaftliche Aktivitäten und von Mitarbeitenden organisierte Angebote von vielen Kindern geschätzt werden.

3.1.5 Bedeutung [E3]

Die Aussagen der Kinder zeigen, dass die offenen Kinderangebote für sie unterschiedliche Bedeutungen im Alltag einnehmen. Besonders häufig werden die Angebote als soziale Treffpunkte beschrieben. Viele Kinder berichten, dass sie dort Freund*innen treffen, gemeinsam Zeit verbringen oder neue Kinder kennenlernen. Ein Kind erklärt beispielsweise:

«Mit Freunden abmachen – hier ist der Treffpunkt.» (A2.2, P7)

Mehrere Kinder beschreiben die Angebote als Orte, an denen sie Kinder aus der Schule treffen oder neue soziale Kontakte knüpfen können:

«Die neuen Kinder kennt man noch nicht so, aber sie lernt man kennen.» (A3.2, P9)

Andere Kinder erzählen:

«Ich komme meistens alleine, um dann hier Freunde zu treffen.» (A2.1, P7)

oder:

«Ich treffe manchmal auch Freunde hier einfach so an.» (A5.5, P6)

Teilweise wird deutlich, dass die Angebote auch zur Pflege bestehender Freundschaften beitragen. Kinder berichten davon, dass sie dort regelmässig dieselben Kinder antreffen:

«Sind immer die gleichen Kinder da, die kenne ich teilweise von der Schule aber auch von hier.» (A5.5, P6)

Sowie es ein Ort ist, an dem man mit seinen Freund*innen hingehen kann:

«Auch ein Ort, wo ich mit meinen Freundinnen hingehen kann.» (A5.5, P6)

Die Aussagen verdeutlichen, dass die Angebote eine hohe Bedeutung als Treffpunkt mit Freund*innen (aus der Klasse oder auch sonst) haben, sowie als Ort um neue Kinder kennen zu lernen dienen.

Die Angebote werden zudem als vertraute und angenehme Orte beschrieben. Mehrere Kinder erwähnen, dass sie viele Kinder und Mitarbeitende kennen.

«Es ist schön mit den Leitenden und den Kindern. Wir kennen alle.» (A3.3, P7)

Der Ort nimmt somit auch die Bedeutung eines Wohlfühlortes ein:

«Sehr, ich habe eigentlich nie Streit hier, man fühlt sich richtig wohl.» (A3.1, P8)

Daneben zeigen die Aussagen, dass die Angebote für viele Kinder eine wichtige Bedeutung als Orte zum Spielen und zur Freizeitgestaltung darstellen. Besonders häufig wird erwähnt, dass die Kinder dort mehr Platz sowie mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten haben als zu Hause oder an anderen Orten. Ein Kind erklärt:

«Hier kann man halt mehr spielen, weil hier ist mehr Platz als dort [zu Hause, Schule].» (A2.4, P4)

Mehrere Kinder erwähnen zudem Angebote und Materialien, die sie zu Hause nicht haben, beispielsweise Comics, Spielplätze, Fussballplätze, Rollschuhe oder andere Spielmöglichkeiten, was somit Abwechslung in der Freizeitgestaltung bringt.

Die Angebote werden ausserdem als Orte beschrieben, an denen keine Langeweile entsteht. Ein Kind berichtet dazu:

«Weil nach Hause ist es ganz langweilig nach der Schule.» (A6.2, P12)

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Möglichkeit, sich frei zu bewegen und selbstständig zu entscheiden, was man machen möchte (vgl. Kapitel 3.1.7). Mehrere Kinder beschreiben die Angebote als Orte, an denen sie freispielen oder kommen und gehen können:

«Kann kommen und gehen, wie ich will.» (A4.1, P8)

oder:

«Freispielen frei bewegen.» (A2.1, P7)

Die Angebote stellen somit einen Raum dar, welcher den Kindern ermöglicht frei zu sein und zu machen, auf was sie Lust haben. Was sich auch mit der Bedeutung als Spass-Ort ergänzen lässt:

Mehrere Kinder verbinden die Angebote insgesamt stark mit Freude und positiven Emotionen. Aussagen wie:

«Spass vor allem.» (A3.2, P9)

«Hier habe ich mehr Spass als allein.» (A3.1, P8)

oder:

«Weil es Spass macht.» (A2.2, P7)

verdeutlichen die positive Bedeutung der Angebote im Alltag der Kinder.

Teilweise werden die Angebote auch als geschützte und verlässliche Orte wahrgenommen. So erwähnt ein Kind beispielsweise, dass man dort:

«Im Trockenen spielen kann, drinnen und draussen.» (A2.4, P4)

Vereinzelt zeigen die Aussagen zudem, dass die Angebote auch eine Bedeutung im Betreuungsalltag der Familien einnehmen. Einzelne Kinder berichten, dass ihre Eltern arbeiten oder dass sie nach der Schule regelmässig die Angebote besuchen. Ein Kind erklärt dazu:

«Meine Mutter ist FaGe und arbeitet sehr oft.» (A3.1, P8)

Insgesamt zeigen die Aussagen der Kinder, dass die offenen Kinderangebote für sie vielfältige Bedeutungen im Alltag einnehmen. Besonders zentral sind die Angebote als soziale Treffpunkte, an denen Freundschaften gepflegt, neue Kontakte geknüpft und gemeinsam Zeit verbracht werden können. Gleichzeitig werden die Angebote als Wohlfühlorte beschrieben, an denen sich die Kinder wohl, akzeptiert und teilweise auch geschützt fühlen.

Darüber hinaus haben die Angebote für viele Kinder eine wichtige Bedeutung als Orte zum Spielen, zur Freizeitgestaltung und als Ausgleich zum Alltag oder gegen Langeweile. Besonders geschätzt werden dabei die vorhandenen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, der verfügbare Platz sowie die Möglichkeit, sich frei zu bewegen und selbstbestimmt zu entscheiden, was man tun möchte. Die Angebote werden zudem stark mit Spass, Freude und positiven Emotionen verbunden.

Vereinzelt deuten die Aussagen ausserdem darauf hin, dass die Angebote für einzelne Kinder auch eine betreuende und verlässliche Funktion im Alltag der Familien übernehmen.

3.1.6 Zufriedenheit mit dem Angebot [E4]

Die Kinder wurden im Rahmen der Befragung auch nach ihrer Zufriedenheit mit dem Angebot gefragt. Da die Nutzung der Angebote freiwillig erfolgt, bewerteten die Kinder die Angebote insgesamt sehr positiv. Entsprechend bewerteten die befragten Kinder ihre Zufriedenheit auf einer Skala von 1 bis 10 ausschliesslich im Bereich zwischen 7 und 10. Mehrere Kinder äusserten sich sehr positiv über die Angebote. Ein Kind sagte beispielsweise:

«Es gibt nichts, was nicht gefällt. Alles ist gut, wie es ist, nichts fehlt.» (A3.3, P7)

Ein anderes Kind beschreibt das Angebot mit den Worten:

«Es ist so cool hier.» (A4.7, P6)

Gleichzeitig nennen einzelne Kinder auch Aspekte, die ihre Zufriedenheit teilweise einschränken. Genannt werden insbesondere Konflikte unter Kindern, etwa Streit, Schubsen oder das Kaputtmachen von gebauten Sachen. Vereinzelt berichten Kinder zudem von Situationen, in denen sie nicht wissen, was sie spielen sollen, oder davon, dass Freund*innen nicht anwesend sind. Einzelne Kinder wünschen sich zudem, dass mehr andere Kinder vor Ort seien oder geben an, dass ihnen das Angebot früher besser gefallen habe.

Mehrere Kinder vergleichen die Angebote zudem mit der Tagesstruktur (Tagi). Dabei werden die offenen Kinderangebote positiver bewertet. Ein Kind erklärt beispielsweise:

«Es ist viel besser als in der Tagi, ich muss nicht so lange bleiben und kann alles spielen, was ich will.» (A2.3, P4)

Andere Kinder beschreiben, dass die Zeit in den offenen Kinderangeboten schneller vergehe und sie dort freier spielen könnten als in der Tagesstruktur:

«Die Zeit geht viel schneller vorbei als in der Tagi, man kann selbst sagen, was man spielen will. Es gibt in der Tagi viel mehr Regeln.» (A2.3, P.4)

Insgesamt zeigen die Aussagen, dass die Kinder mit den Angeboten sehr zufrieden sind. Besonders geschätzt werden dabei die Freiwilligkeit, die selbstbestimmten Spielmöglichkeiten sowie die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Kindern Zeit zu verbringen. Einzelne Kinder nennen jedoch auch Einschränkungen wie Streit unter Kindern, Langeweile oder fehlende Freund*innen vor Ort. Im Vergleich zur Tagesstruktur werden die offenen Kinderangebote teilweise als freier und attraktiver beschrieben.

3.1.7 Partizipation [E5]

In diesem Kapitel wird untersucht, inwiefern die Kinder die Angebote aktiv mitgestalten können. Mitgestaltung, auch als Partizipation bezeichnet, kann unterschiedliche Formen annehmen. Wie Tabelle 3 zeigt, reichen diese von «fremdbestimmt» bis «selbstbestimmt». Von links nach rechts betrachtet übernehmen die Kinder zunehmend mehr Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten, während Erwachsene zunehmend Verantwortung teilen oder unterstützend begleiten. Die hellgrau markierten Bereiche umfassen insbesondere Formen der Partizipation, bei denen Kinder innerhalb der Gruppe mitbestimmen, eigene Ideen einbringen oder sich aktiv an Entscheidungen beteiligen können.

	Fremdbestimmt	Informiert	Reden mit	Entscheiden mit	Wirken mit	Selbstbestimmt
Erwachsene	Treffen Entscheidungen	Informieren über Vorhaben	Beziehen Kinder in Diskussion ein, Entscheidung bleibt bei ihnen	Ermöglichen Mitentscheidung	Teilen Verantwortung.	Unterstützen selbstständiges Handeln
Kinder	Führen Entscheidungen aus.	Sind informiert	Äussern ihre Meinung	Entscheiden mit, z.B. durch Abstimmungen.	Übernehmen Verantwortung	Initiieren und organisieren selbstständig Aktivitäten

Tabelle 3: Formen der Partizipation (Eigene Abbildung in Anlehnung an Biedermann & Oser, 2006)

Die offenen Kinderangebote zeichnen sich durch ihre Freiwilligkeit aus. Die Kinder entscheiden selbst, ob und wann sie kommen, wie lange sie bleiben und woran sie teilnehmen möchten. Die Aussagen der Kinder zeigen, dass Partizipation in den offenen Kinderangeboten insbesondere in Form von Selbstbestimmung im Alltag erlebt wird.

Mehrere Kinder erwähnen ausdrücklich, dass man «kommen und gehen kann, wie man will». Mehrere Kinder beschreiben die Angebote als Orte, an denen sie ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten können.

Viele Kinder betonen, dass sie selbst entscheiden können, welchen Aktivitäten sie nachgehen möchten, mit wem sie Zeit verbringen und wie sie ihren Aufenthalt gestalten.

«Wir spielen einfach, was wir Lust haben» (A2.2, P7)

«Ich kann hier frei entscheiden, was ich mache» (A5.5, P6)

«Wir können alles machen, was wir wollen» (A3.1, P8)

Die Zitate verweisen auf die Bedeutung von Offenheit und Entscheidungsfreiheit in den Aussagen der Kinder. Die Kinder beschreiben die Angebote innerhalb des bestehenden Rahmens als offen und selbstbestimmt, mit wenigen verpflichtenden Vorgaben. Sie können spontan entscheiden, ob sie basteln, Fussball spielen, lesen, draussen spielen oder einfach mit anderen Kindern Zeit verbringen möchten. Auch die Nutzung von Materialien und Räumen erfolgt häufig eigenständig. So berichtet ein Kind beispielsweise:

«I: Dürft ihr die Nähmaschine einfach selbst rausnehmen?»

S: Ja.» (A3.1, P8)

Auch soziale Kontakte gestalten die Kinder eigenständig, indem sie selbst auswählen, mit welchen Kindern sie spielen möchten.

Mehrere Kinder berichten, dass sie die Mitarbeitenden der Angebote grundsätzlich als offen für eigene Ideen und Vorschläge wahrnehmen. Mehrere Kinder berichten, dass ihre Vorschläge willkommen seien. So wird berichtet:

«Ja, schon, Vorschläge sind willkommen.» (A2.1, P7)

Ein anderes Kind beschreibt, dass die Mitarbeitenden auf ihre Ideen eingehen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

«Gehen auf unsere Ideen ein, wenn es nicht geht, suchen sie alternative Vorschläge.» (A4.2, P4)

Einzelne Kinder erzählen zudem von konkreten Möglichkeiten, Ideen einzubringen. So berichtet ein Kind:

«Einmal haben sie so Papier gemacht, wo man neue Ideen aufschreiben kann, und dort haben wir ein paar Ideen abgegeben.» (A5.2, P4)

Auch bei grösseren Anlässen erleben die Kinder Beteiligungsmöglichkeiten:

«Beim Kinderfest können wir auch unsere Ideen sagen.» (A6.1, P6)

Einzelne Kinder berichten zudem, dass die Umsetzung von Ideen teilweise von organisatorischen Rahmenbedingungen abhängig ist. Ein Kind beschreibt dies folgendermassen:

«Manchmal sagen Leitende bei Idee wegen der Zeit Nein oder manchmal Ja.» (A4.6, P10)

Die Mitarbeitenden scheinen mehrheitlich ausreichend zu erklären, falls etwas nicht umsetzbar ist und weshalb.

Gleichzeitig zeigt sich, dass das Einbringen neuer Ideen für viele Kinder nicht im Zentrum ihres Besuchs steht. Mehrere Aussagen deuten darauf hin, dass die Kinder die Angebote bereits als Orte erleben, an denen sie innerhalb des bestehenden Rahmens frei entscheiden können, was sie tun möchten. Dadurch scheint für einige Kinder wenig Bedarf zu bestehen, zusätzliche Ideen oder Veränderungen vorzuschlagen. So erklärt ein Kind:

«Ich habe gar nicht so Ideen, was anderes Neues machen.» (A5.3, P4)

Andere Kinder betonen die Möglichkeit, eigene Ideen einbringen zu können:

«Ja wir können immer Ideen bringen. Wenn ich eine Idee habe, kann ich das hier machen.» (A3.3, P7)

Partizipation zeigt sich jedoch nicht nur im Einbringen von Ideen, sondern auch darin, dass Kinder Aktivitäten gemeinsam gestalten und organisieren. Die Aussagen der Kinder zu der Zufriedenheit und den Aktivitäten zeigen, dass gemeinschaftliche Aktivitäten innerhalb der Angebote eine wichtige Rolle spielen. Besonders häufig werden organisierte Gruppenaktivitäten genannt, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können. Dazu gehören beispielsweise gemeinsame Lottoveranstaltungen oder Challenges mit kleinen Gewinnmöglichkeiten. Die Kinder beschreiben diese Angebote als Aktivitäten, «wo man mitmachen kann», wodurch der freiwillige und offene Charakter der Angebote deutlich wird. Neben organisierten Aktivitäten berichten die Kinder auch von selbst initiierten Gruppenspielen und gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Genannt werden beispielsweise Pingpong, «15-14», Versteckis oder Fangis. Einzelne Kinder erzählen zudem von gemeinsamen Aktivitäten draussen, etwa Schneeballschlachten im Winter oder dem gemeinsamen Bauen von Höhlen.

Die Kinder berichten sowohl von Aktivitäten, die durch Mitarbeitende organisiert werden, als auch von gemeinsamen Spielen, die spontan unter den Kindern entstehen. Die nachfolgenden Zitate zeigen das spontane Entstehen solcher gemeinschaftlichen Aktivitäten:

«gemeinsames Spiel, wenn jemand eine Idee hat» (A4.2, P8).

«Manchmal besprechen wir auch zusammen, was wir machen wollen. Meistens bauen wir Höhlen.» (A4.4, P10)

Insgesamt zeigen die Aussagen der Kinder, dass die Angebote vielfältige Möglichkeiten für gemeinschaftliche Aktivitäten und soziale Erfahrungen bieten. Die Kinder berichten von gemeinsamen Spielen, freiwilligen Gruppenaktivitäten sowie davon, Zeit mit anderen Kindern zu verbringen. Dabei werden sowohl durch Mitarbeitende organisierte Aktivitäten als auch spontan unter den Kindern entstehende Spiele beschrieben.

Die Kinder beschreiben die Angebote zudem als Orte, an denen sie ihren Aufenthalt weitgehend selbstbestimmt gestalten können. Sie entscheiden selbst, welchen Aktivitäten sie nachgehen möchten, welche Materialien sie nutzen oder mit wem sie Zeit verbringen. Gleichzeitig berichten mehrere Kinder, dass eigene Ideen und Vorschläge grundsätzlich eingebracht werden können und Mitarbeitende diesen offen begegnen.

Das Einbringen neuer Ideen oder Veränderungsvorschläge steht für viele Kinder jedoch weniger im Vordergrund als die Möglichkeit, die Angebote freiwillig und selbstbestimmt zu nutzen.

3.1.8 Änderungswünsche [E6]

In den Gesprächen wurden die Kinder nach möglichen Änderungs- und Verbesserungswünschen für die Angebote gefragt.

Am häufigsten äusserten die Kinder materielle Anliegen, insbesondere im Bereich Bewegung und Spiel. Mehrere Kinder wünschen sich zusätzliche oder bessere Spielmöglichkeiten wie steilere oder sicherere Rutschen, mehr Schaukeln, ein Velo, Nestschaukeln oder eine Tirolienne. Ein Kind beschreibt beispielsweise:

«Beim Spielplatz mehr Schaukeln hin machen, denn es hat oft eine lange Schlange bei der Schaukel.» (A5.5, P6)

Wünsche beziehen sich teilweise auf Spielmöglichkeiten, die bisher nicht zur Verfügung stehen: Mehrfach genannt wurden Wünsche nach einem Trampolin, einer Hüpfburg, einem Pool, einem Bällebad sowie einer Halfpipe oder einem Skatepark. Andere Wünsche beziehen sich auf die Verbesserung bestehender Möglichkeiten vor allem im Bereich Fussball: Genannt werden mehr oder bessere Fussbälle sowie richtige Fussballtore. Dabei wird deutlich, dass nicht alle Kinder ihre Wünsche offen ansprechen. Ein Kind erklärt:

«Wir hätten gerne richtige Fussballtore, aber trauen uns nicht zu fragen, weil es vermutlich zu teuer ist oder der Leiterin nicht gefällt.» (A4.3, P7)

Neben Bewegungs- und Spielangeboten wurden auch Wünsche nach neuen Büchern oder Comics geäussert. Ein Kind begründet dies damit, dass bestehende Comics teilweise beschädigt seien:

«Neue Comics, weil einige ziemlich zerrissen sind, weil nicht alle Kinder Sorge tragen.» (A4.5, P5)

Neben materiellen Anliegen äusserten die Kinder häufig Wünsche bezüglich der Raumgestaltung. Besonders oft wurde der Wunsch nach *«mehr Platz»* genannt. Teilweise entwickelten die Kinder dazu kreative Ideen, etwa:

«Wand rausnehmen.» (A4.1, P8)

oder:

«Einfach alles grösser machen.» (A3.2, P9)

Andere Kinder nennen konkrete räumliche Erweiterungen wie einen grösseren Fussballplatz oder einen grösseren Spielplatz. Vereinzelt wurden auch fantasievolle Ideen beschrieben, beispielsweise ein Netz als zweite Ebene oder zusätzliche Stockwerke mit Rutschen in einen Pool.

Zudem äusserten die Kinder Vorstellungen zu spezifischen Räumen und Rückzugsmöglichkeiten. Genannt wurden beispielsweise ein *«Game-Raum, ein Raum mit Süssigkeiten, ein Gemüsezimmer oder ein Raum zum Lesen»*. Ein Kind formuliert dies folgendermassen:

«Ein Raum, wo überall Wörter und Sätze sind, dann kann ich dort immer lesen.» (A4.4, P10)

Mehrere Kinder äussern zudem den Wunsch nach Rückzugsorten innerhalb der Angebote. Ein Kind beschreibt beispielsweise die Idee:

«Unter der Schaukel ein Rückzugsraum bauen, wo man chillen und lesen kann.» (A2.1, P10)

Weitere Wünsche betreffen zusätzliche Stockwerke, neue Gebäude oder neue Go-Kart-Strassen. Einzelne Aussagen beziehen sich zudem auf die Atmosphäre und Gestaltung der Räume, beispielsweise der Wunsch nach mehr Dekoration und Farbe oder die Bemerkung eines Kindes, dass das WC *«gruselig»* sei, *«weil hinter der Tür ein Geist»* sei.

Weitere Änderungswünsche beziehen sich auf gemeinsame Aktivitäten und angeleitete Gruppenangebote. Einige Kinder äussern Wünsche nach zusätzlichen organisierten und von Mitarbeitenden begleiteten Aktivitäten. Ein Kind berichtet beispielsweise:

«Und einmal haben wir gespielt, dass wir im Flugzeug sind. [Name Leiterin] war Captain vom Flugzeug und [Name Praktikantin] hat Essen gegeben und [Name Zivi] war der König. Gerne öfter machen. Auch Superhelden, Theaterakademie, ganz viele Sachen.» (A6.2, P.15)

An mehreren Standorten äussern Kinder den Wunsch nach zusätzlichen gemeinsamen Aktivitäten wie Rätseln, Quizformaten, Challenges oder sportlichen Wettbewerben mit kleinen Preisen. Zusätzlich zu materiellen und räumlichen Anliegen äusserten die Kinder auch Wünsche bezüglich Regeln, Zusammenleben und Nutzungsmöglichkeiten innerhalb der Angebote. Mehrere Aussagen

beziehen sich auf den Wunsch nach einem friedlichen und respektvollen Umgang unter den Kindern. So formuliert ein Kind beispielsweise den Wunsch nach:

«gar keinen Streit mehr.» (A3.1, P8)

Andere Kinder wünschen sich, dass Konflikte stärker begleitet oder Regeln konsequenter umgesetzt werden. Genannt werden dabei etwa Wünsche wie:

«Streit schlichten und sagen: ‹Wir sind lieb zueinander.›» (A2.3, P4)

oder

«Kinder rauswerfen, wenn sie Blödsinn machen.» (A2.1, P7)

Teilweise äussern die Kinder auch Wünsche nach klareren Konsequenzen bei problematischem Verhalten:

«Bestrafen, wenn jemand etwas Böses macht.» (A2.3, P5)

Gleichzeitig zeigen einzelne Aussagen, dass den Kindern der sorgfältige Umgang mit Material wichtig ist. Ein Kind erklärt dazu:

«Dass die Kinder noch sorgfältiger mit dem Material umgehen, also viele machen es schon gut, aber es gehört halt nicht uns, sondern dem [Name Angebot].» (A3.1, P8)

Neben sozialen Themen äusserten die Kinder auch Wünsche nach vermehrten Nutzungsmöglichkeiten bestimmter Angebote. Dies betrifft insbesondere digitale Spielmöglichkeiten. Einzelne Kinder vergleichen die Angebote mit Jugendtreffs und wünschen sich längere oder unbegrenzte Nutzungszeiten beim Spielen an Konsolen:

«So viel zocken, wie man will, wäre toll.» (A3.2, P9)

Darüber hinaus wurden vereinzelt Wünsche nach lockereren Regeln genannt, etwa Essen auch in bestimmten Spielbereichen zu erlauben. Gleichzeitig reflektieren die Kinder mögliche Schwierigkeiten solcher Ideen selbst, beispielsweise dass Essen auf dem Spielfeld «krümeln» könnte. Ebenso werden längere oder häufigere Öffnungszeiten gewünscht. Ein Kind formuliert beispielsweise den Wunsch:

«Dass es immer offen ist unter der Woche.» (A4.1, P8)

In einzelnen Angeboten wird zudem der Wunsch nach Essen, insbesondere nach Süßem, geäußert – vor allem dort, wo kein Zvieri angeboten wird. Vereinzelt wünschen sich Kinder zudem, dass mehr Kinder beziehungsweise die ganze Klasse das Angebot besuchen würden.

Insgesamt zeigen die Änderungswünsche, dass die Kinder konkrete Vorstellungen davon haben, wie die Angebote gestaltet, erweitert oder verbessert werden könnten. Besonders zentral erscheinen dabei Bewegungsmöglichkeiten, attraktive Spielgeräte, ausreichend Platz sowie unterschiedliche Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten. Gleichzeitig wird deutlich, dass den Kindern auch gemeinschaftliche und begleitete Aktivitäten, ein friedliches Zusammenleben sowie selbstbestimmte Nutzungsmöglichkeiten wichtig sind.

3.1.9 Nutzung weiterer Angebote [E7]

Die Aussagen der Kinder zeigen, dass nur wenige Kinder neben den besuchten offenen Kinderangeboten weitere Angebote der OKJA nutzen. Die genannten zusätzlichen Angebote stammen mehrheitlich aus den Bereichen Sport, Betreuung oder Bildung. Weitere Freizeitangebote, die die Kinder nutzen, sind Sportvereine oder Sportangebote wie Fussball, Handball, Unihockey oder Schulsport. Einzelne Kinder besuchen zudem die Pfadi oder die Jungschi und sehr vereinzelt Musikangebote.

Darüber hinaus berichten mehrere Kinder von ergänzenden Betreuungs- und Bildungsangeboten wie Tagesstrukturen, Mittagstischen, Bibliotheken oder Sprachschulen. Vereinzelt werden zudem Ferienangebote erwähnt, die mehrheitlich von den besuchten Angeboten, teilweise jedoch auch von anderen Anbietern organisiert werden.

Ältere Kinder berichten zudem, dass sie auch Angebote der offenen Jugendarbeit nutzen. Besonders geschätzt werden dort Spielmöglichkeiten wie «Playstation mit FIFA», Dart oder Skateangebote im «Purplepark». Ein Kind erzählt beispielsweise, dass es das Angebot nutze, «wenn es Lust zum Skaten hat».

Die Nutzung der Angebote ist nicht für alle Kinder gleich freiwillig, teilweise wird diese von den Eltern mitbestimmt. Ein Kind berichtet beispielsweise, dass ihm ein anderes Angebot besser gefallen habe, die Mutter jedoch entschieden habe, dass das nähergelegene Angebot besucht werde.

Insgesamt zeigen die Aussagen, dass die Kinder neben den offenen Kinderangeboten vor allem Sport-, Betreuungs- und Bildungsangebote nutzen. Weitere Angebote der OKJA werden nur vereinzelt genannt, hauptsächlich von älteren Kindern. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Wahl und Nutzung von Angeboten teilweise auch durch die Eltern mitbestimmt wird.

3.2 Beobachtungen des Projektteams

Ergänzend zu den Aussagen der Kinder wurden während der Besuche Beobachtungen durch das Projektteam festgehalten. Die Beobachtungen ermöglichen zusätzliche Einblicke in die Nutzung der Angebote, die Atmosphäre vor Ort sowie soziale Interaktionen zwischen Kindern und Mitarbeitenden.

3.2.1 Atmosphäre und soziale Interaktionen

Die Beobachtungen des Projektteams zeigen an allen besuchten Standorten eine überwiegend positive und friedliche Atmosphäre. Die Stimmung unter den Kindern wirkt freundlich, vertraut und lebendig. Gleichzeitig werden nur wenige Konflikte beobachtet. So wird beispielsweise festgehalten:

„Es herrscht eine gute Stimmung im Angebot. Es ist teilweise laut, aber nie chaotisch und wir beobachten keinen Konflikt.“ (B1)

Auch an einem anderen Standort wird beschrieben:

„Die Stimmung scheint sehr gut, es gibt keine grossen Konflikte, obwohl viele verschiedene Gruppen an Kindern vor Ort sind.“ (B2)

Die Beobachtungen verdeutlichen zudem, dass sich viele Kinder untereinander kennen und gemeinsam spielen. Kinder schliessen sich Gruppen an, suchen gezielt andere Kinder vor Ort oder wechseln selbstverständlich zwischen verschiedenen Gruppen und Aktivitäten. Gleichzeitig wirken die Angebote offen gegenüber unterschiedlichen Altersgruppen und neuen Kindern. Mehrfach wird zudem eine gemeinschaftliche Atmosphäre sichtbar. So wird beispielsweise beobachtet:

„Während dem Zvieri sitzen alle zusammen um den Tisch; es wird ganz ruhig in der Gruppe. Es wird gewartet, bis alle dort sind, bevor man mit dem Essen beginnt.“ (B3)

Auch in Gruppensituationen mit vielen Kindern werden nur wenige Konflikte beobachtet. So wird beispielsweise beschrieben:

„Auch wenn viele Kinder zusammen am Tisch sitzen (fürs Eierfärben) gibt es keinen Streit. Bei dieser Aktivität vermischen sich sowohl Jungen und Mädchen als auch verschiedene Altersgruppen.“ (B3)

Weiter wird festgehalten:

„Die Kinder finden die Idee gut, warten geduldig und schauen den anderen zu. Die Kinder reden auch miteinander und zeigen sich ihre Ergebnisse/Ideen.“ (B3)

Insgesamt entsteht mehrfach der Eindruck, dass Konflikte ruhig gelöst werden und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird:

„Allgemein scheint kein Streit zu entstehen, sondern es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.“ (B3)

Auch die Mitarbeitenden tragen gemäss den Beobachtungen zur positiven Atmosphäre bei. Sie sind präsent, spielen teilweise mit den Kindern mit, unterstützen bei Aktivitäten oder greifen ruhig in Situationen ein, wenn Regeln vergessen gehen. Die Mitarbeitenden treten durch gemeinsames Spiel, Basteln oder Werken mit den Kindern in Kontakt und führen dabei persönliche Gespräche. Insgesamt entsteht an den besuchten Standorten der Eindruck einer vertrauten und überwiegend entspannten Atmosphäre trotz teilweise hohem Geräuschpegel. So wurde an allen Standorten beobachtet, dass sich die Kinder in den Angeboten sicher und vertraut bewegen. Viele Kinder scheinen die Räumlichkeiten, Materialien und Abläufe gut zu kennen und bewegen sich selbstverständlich innerhalb der Angebote:

„Die Kinder kennen sich in den Räumlichkeiten gut aus, wissen wo was ist.“ (B1)

„Kinder kennen die Regel, dass man eine Sanduhr stellt, wenn viele Fussball spielen wollen, damit man sich abwechseln kann.“ (B2)

Die Kinder scheinen häufig bereits konkrete Vorstellungen davon zu haben, was sie vor Ort machen möchten:

„Die Kinder scheinen mehrheitlich zu wissen, was sie wo spielen können, wozu sie fragen müssen. Zudem scheinen sie oft auch schon eine Idee zu haben, was sie machen wollen.“ (B5)

Teilweise entsteht der Eindruck, dass sich die Kinder in den Angeboten beinahe wie zu Hause bewegen:

„Alle bewegen sich ganz natürlich in den Räumlichkeiten und turnen herum, als ob sie zuhause wären.“ (B4)

Auch die Vertrautheit mit spezifischen Aktivitäten und Angeboten wird beispielsweise in folgender Beobachtung sichtbar:

„Kinder kennen die Aktivitäten und fragen konkret nach ‹Diamond Painting› oder Ähnlichem.“ (B2)

Die Kinder bewegen sich frei in den Räumen, entscheiden eigenständig, welchen Aktivitäten sie nachgehen möchten, und wechseln selbstständig zwischen verschiedenen Spiel- und Aufenthaltsbereichen. Mehrfach wird beobachtet, dass Kinder Materialien selbstständig holen und wieder versorgen:

„Kinder bewegen sich frei in den Räumlichkeiten, ohne zu fragen gehen sie rein und raus, holen Sachen hervor.“ (B1)

Die Beobachtungen zeigen zudem, dass viele Kinder mit den Abläufen und Regeln der Angebote vertraut sind. Kinder schreiben sich selbstständig ein, organisieren Aktivitäten, wissen wenn sie für eine Aktivität Mitarbeitende fragen müssen oder räumen gemeinsam auf.

Die Beobachtungen deuten zudem darauf hin, dass viele Kinder die Angebote bereits seit längerer Zeit besuchen. So wird beschrieben:

„Es gibt eine grosse Fotowand, darauf sind viele Kinder zu sehen, die auch heute vor Ort sind. Einige Fotos sind schon alt.“ (B3)

Ebenso zeigen Kinder den Beobachtenden alte Fotos von früheren Ausflügen:

„Beim Rundgang zeigen die Kinder uns alte Fotos von Ausflügen mit anderen Leitpersonen, sie erinnern sich an alle Namen, auch wenn es teilweise über 4 Jahre her ist.“ (B6)

Die Beobachtungen verdeutlichen zudem, dass sich viele Kinder sicher und selbstverständlich innerhalb der Angebote bewegen. Viele Kinder scheinen die Räumlichkeiten, Materialien und Abläufe/Rituale gut zu kennen und nutzen die Angebote eigenständig.

Die Beobachtungen des Projektteams decken sich insgesamt mit den Aussagen der Kinder zur Bedeutung der Angebote als soziale und vertraute Orte sowie mit den Erkenntnissen zur Nutzendenstruktur (siehe 3.1.1). Sowohl in den Beobachtungen als auch in den Gesprächen zeigt sich, dass viele Kinder die Angebote regelmässig und teilweise bereits seit mehreren Jahren besuchen. Dies wird unter anderem durch die grosse Vertrautheit mit den Räumen, Abläufen, Regeln und Mitarbeitenden sichtbar. Gleichzeitig bestätigen die Beobachtungen die Aussagen der Kinder, wonach die Angebote als friedliche Orte mit wenig Konflikten wahrgenommen werden, in denen soziale Kontakte, gemeinsames Spielen und Gemeinschaft eine wichtige Rolle einnehmen. Zudem verdeutlichen die Beobachtungen, dass sich viele Kinder sicher und selbstverständlich innerhalb der Angebote bewegen und diese eigenständig nutzen. Dies stützt die Aussagen der Kinder, wonach sie die Angebote als vertraute und selbstbestimmte Freiräume erleben.

3.2.2 Vertrautheit mit Personen und Beziehungen

Die Beobachtungen des Projektteams zeigen, dass zwischen den Kindern sowie zwischen Kindern und Mitarbeitenden vielfach vertraute Beziehungen bestehen. Mehrfach wird beobachtet, dass Kinder und Mitarbeitende sich gegenseitig mit Namen kennen. So wird beispielsweise in den Feldnotizen festgehalten:

„Viele Kinder werden mit Namen begrüsst von Leitenden.“ (B5)

An einem weiteren Standort wird beschrieben:

„Mitarbeitende kennen alle Kinder beim Namen und wie oft und seit wie langer Zeit diese das Angebot besuchen.“ (B2)

Die vertrauten Beziehungen zeigen sich zudem darin, dass Kinder den Mitarbeitenden Fragen stellen, gemeinsam mit ihnen Aktivitäten durchführen oder Unterstützung holen. Gleichzeitig wirken die Interaktionen insgesamt ruhig und wertschätzend. Zudem passen die Mitarbeitenden ihre Sprache flexibel an die Kinder an:

„Mitarbeitende sprechen mit fast allen Kindern Hochdeutsch. Sie wissen jedoch, welche Kinder genügend gut Dialekt verstehen und wechseln fließend.“ (B6)

Auch unter den Kindern wird eine hohe Vertrautheit sichtbar, auch sie scheinen die Namen untereinander zu kennen. Kinder helfen sich gegenseitig, erklären anderen Kindern Regeln oder unterstützen sich bei Aktivitäten.

Die Beobachtungen des Projektteams decken sich mit den Aussagen der Kinder zur Bedeutung von Freundschaften und Beziehungen innerhalb der Angebote. Sowohl in den Gesprächen als auch in den Beobachtungen zeigt sich, dass viele Kinder die Angebote regelmässig besuchen und sich untereinander sowie mit den Mitarbeitenden gut kennen. Die vertrauten Beziehungen zwischen Kindern und Mitarbeitenden sowie die selbstverständlichen Interaktionen unter den Kindern stützen die Aussagen der Kinder, wonach Freund*innen und Mitarbeitende wichtige Gründe für den Besuch der Angebote darstellen. Zudem verdeutlichen die Beobachtungen die insgesamt hohe Vertrautheit vieler Kinder mit den Angeboten und weisen auf eine eher konstante Nutzendengruppe hin.

3.2.3 Partizipation und Mitgestaltung

Die Beobachtungen des Projektteams zeigen, dass Kinder die Angebote aktiv mitgestalten und Räume sichtbar aneignen. Dies zeigt sich sowohl in kleinen alltäglichen Entscheidungen als auch in der Gestaltung der Räume und Aktivitäten. So wird beobachtet:

„Unzählige selbergemalte Smilies an den Fenstern, ein Kind hat Fotos von seinen Katzen mitgebracht, welche aufgehängt wurden.“ (B2)

Die Mitgestaltung zeigt sich zudem darin, dass Kinder in den Räumen sichtbar präsent sind. So wird beschrieben:

„Allgemein hängen sehr viele Bilder und Kunstwerke von den Kindern an den Wänden, Schränken, auch von Ausflügen.“ (B6)

Auch Regeln und Materialien werden teilweise gemeinsam mit den Kindern gestaltet:

„Es gibt auch ein Blatt, auf dem Umgangsregeln stehen und das von einem Kind geschrieben scheint.“ (B2)

An einem Standort haben die Kinder auch eine eigene «Schatzkiste»:

„Es scheint für jedes Kind eine Kiste mit seinem/ihrer Namen zu geben, in die die Kinder ihre (angefangenen) Bastelprojekte verstauen können.“ (B6)

An einem anderen Standort wird beobachtet, dass Kinder Ideen einbringen und darüber abgestimmt wird:

„Seit kurzem gibt es ein lebensgrosses Pony aus Holz. Die Kinder dürfen auf einer Liste ihre Namensvorschläge aufschreiben und später für den Namen des Ponys abstimmen.“ (B6)

Dabei scheint die Beteiligungsmöglichkeit von den Kindern aktiv genutzt zu werden:

„Den Kindern scheint die Idee zu gefallen, es tragen sich viele Kinder ein.“ (B6)

Die Beobachtungen zeigen zudem, dass Kinder Verantwortung innerhalb der Angebote übernehmen.

An einem Ort geht ein Junge während des Besuchs die Post holen, an einem anderen Ort geht eine Gruppe mit dem Geld des Angebots einkaufen. Weiter wird beispielsweise beschrieben:

„Einzelne Kinder sind «Computerkinder» geworden, nachdem sie eine Art Prüfung abgelegt haben. Diese Kinder dürfen für andere Kinder Ausmalbilder ausdrucken.“ (B6)

Auch kleinere Aufgaben und Ämtli scheinen Bestandteil des Alltags zu sein:

„Viele Kinder scheinen zu wissen, dass sie Stempel verdienen können, wenn sie ein Ämtli machen.“ (B6)

Sowie an einem anderen Standort beobachtet wurde, dass die Kinder zum Ausleihen von Fahrzeugen zuerst Abfall einsammeln müssen.

Auch gemeinsame Aufräum- und Abschlussrituale werden beobachtet. Die Kinder übernehmen dabei selbstständig Aufgaben, räumen gemeinsam auf oder beteiligen sich an Ämtli innerhalb der Angebote. Gleichzeitig bewegen sich die Kinder frei in den Räumlichkeiten, holen Materialien eigenständig hervor und entscheiden selbst, welchen Aktivitäten sie nachgehen möchten. Die Mitarbeitenden begleiten die Kinder dabei unterstützend und greifen bei Bedarf ein.

Teilweise entsteht zudem der Eindruck, dass einzelne Kinder die Angebote nur ungern verlassen möchten:

„Die Kinder scheinen fast nicht gehen zu wollen.“ (B4)

Die Beobachtungen des Projektteams decken sich insgesamt mit den Aussagen der Kinder zur Partizipation und Selbstbestimmung innerhalb der Angebote. Sowohl in den Gesprächen als auch in den Beobachtungen zeigt sich, dass Kinder die Angebote nicht nur nutzen, sondern aktiv mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Dies wird beispielsweise in der Mitgestaltung von Räumen, Regeln und Aktivitäten sowie in der Übernahme von Ämtli und anderen Aufgaben sichtbar. Gleichzeitig

verdeutlichen die Beobachtungen, dass sich die Kinder selbstständig innerhalb der Angebote bewegen, Materialien eigenständig nutzen und ihre Zeit weitgehend frei gestalten können. Die Beobachtungen stützen damit die Aussagen der Kinder, wonach sie die Angebote als offene und selbstbestimmte Freiräume erleben, in denen eigene Ideen eingebracht und alltägliche Entscheidungen selbstständig getroffen werden können.

3.2.4 Lebensweltliche Erfahrungen und Lernen im Alltag

Die Beobachtungen des Projektteams zeigen, dass die offenen Kinderangebote auch Orte sind, an denen Kinder lebensweltliche Erfahrungen machen und alltagspraktische Fähigkeiten erwerben können. Dabei stehen praktische Erfahrungen und gemeinsames Ausprobieren im Vordergrund. So wird beispielsweise beschrieben, wie Kinder gemeinsam mit Mitarbeitenden Brot backen oder handwerkliche Tätigkeiten lernen:

„Ein Junge flickt Stühle mit Leitung, da diese wackelten.“ (B1)

Mehrfach wird beobachtet, dass Kinder ermutigt werden, selbst Lösungen zu finden oder Dinge auszuprobieren:

„Die Kinder werden direkt einbezogen: 'Wie könnte man dies denn nun lösen? Hast du eine Idee? Was würdest du machen?'“ (B1)

Die Kinder übernehmen dabei teilweise Verantwortung und sammeln neue Erfahrungen im Alltag. So wird ein Kind beobachtet, welches Brot schneidet und dann äussert:

„Ich habe zum ersten Mal Brot geschnitten!“ (B1)

Die Beobachtungen zeigen zudem, dass Kinder innerhalb der Angebote Erfahrungen machen können, die sie zu Hause teilweise nicht in gleicher Weise erleben würden.

Die Beobachtungen verdeutlichen insgesamt, dass die Angebote neben Spiel- und Freizeitmöglichkeiten auch Räume für praktisches Lernen, gemeinsames Ausprobieren und lebensweltliche Erfahrungen darstellen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, neue Tätigkeiten kennenzulernen, eigenständig Lösungen auszuprobieren und schrittweise Verantwortung zu übernehmen. Dabei entstehen Lerngelegenheiten häufig im Alltag und eingebettet in konkrete Situationen, beispielsweise beim Werken, Kochen, Reparieren oder gemeinsamen Organisieren.

Die Beobachtungen ergänzen damit die Aussagen der Kinder, wonach die Angebote als Orte erlebt werden, an denen sie Dinge selbstständig ausprobieren, frei handeln und unterschiedlichen

Aktivitäten nachgehen können. Gleichzeitig wird sichtbar, dass die Angebote den Kindern Erfahrungen ermöglichen, die über klassische Spielangebote hinausgehen und teilweise in ihrem Alltag oder zu Hause nicht in gleicher Weise vorhanden sind.

3.2.5 Aktivitäten und Nutzung der Räume

Die Beobachtungen des Projektteams zeigen an allen Standorten eine grosse Vielfalt an Aktivitäten und Nutzungsmöglichkeiten. Die Kinder nutzen die Angebote auf unterschiedliche Weise und wechseln häufig zwischen verschiedenen Spiel-, Bewegungs-, Kreativ- und Rückzugsaktivitäten.

An mehreren Standorten werden vielfältige Bewegungs- und Aussenspiele beobachtet. Die Kinder spielen unter anderem Fussball, Fangis, Versteckis, Pingpong oder nutzen Fahrzeuge, Schaukeln, Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten. Teilweise wechseln die Kinder dabei spontan zwischen Innen- und Aussenbereichen.

Daneben beobachten die Projektmitarbeitenden zahlreiche kreative Aktivitäten. Kinder basteln, malen, werken, nähen oder gestalten eigene Projekte. Beobachtet werden beispielsweise das Basteln von Schmuck, das Bauen von Höhlen oder das Gestalten von Puppenhäusern.

Auch Rollenspiele und fantasievolle Aktivitäten werden beobachtet. Kinder verkleiden sich, tanzen, spielen Theater oder nutzen Puppenhäuser, Verkaufsläden oder Spielküchen. Teilweise entstehen spontane Gruppenspiele oder gemeinsame Aktivitäten zwischen unterschiedlichen Altersgruppen.

Neben aktiven und kreativen Tätigkeiten werden auch ruhigere Aktivitäten genutzt. Kinder lesen Comics, spielen Karten- oder Brettspiele oder halten sich gemeinsam in Sofaecken und Rückzugsbereichen auf.

Die Räume werden dabei flexibel genutzt und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Mehrere Beobachtungen zeigen zudem, dass Materialien vorwiegend frei zugänglich sind und die Kinder eigenständig entscheiden können, welchen Aktivitäten sie nachgehen möchten.

Die Beobachtungen decken sich mit den Aussagen der Kinder zu den vielfältigen Spiel-, Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten innerhalb der Angebote. Sowohl in den Gesprächen als auch in den Beobachtungen zeigt sich, dass die Kinder die Angebote sehr unterschiedlich nutzen und sowohl aktive als auch ruhige, kreative oder gemeinschaftliche Aktivitäten eine wichtige Rolle spielen. Gleichzeitig bestätigen die Beobachtungen die Aussagen der Kinder, wonach die Angebote vielfältige Möglichkeiten bieten, eigenen Interessen nachzugehen, spontan zwischen Aktivitäten zu wechseln und die Freizeit selbstbestimmt zu gestalten.

4 Kurzzusammenfassung

Die Ergebnisse zeigen, dass die offenen Kinderangebote für die meisten der befragten Kinder ein fester Bestandteil ihres Alltags sind. Die Angebote werden regelmässig genutzt, häufig mehrmals pro Woche und oft bereits seit mehreren Jahren. Ältere Kinder nutzen die Angebote aufgrund von Schule oder anderen Freizeitaktivitäten teilweise seltener als früher. Die meisten Kinder erreichen die Angebote selbstständig und zu Fuss, was auf eine gute Einbettung in den Sozialraum und den Alltag hinweist. Teilweise übernehmen die Angebote eine betreuende und strukturierende Funktion im Alltag der Kinder und Familien.

Die Nutzung erfolgt vor allem aus sozialen Gründen. Freundschaften, gemeinsames Spielen und der Kontakt zu den Mitarbeitenden stehen im Mittelpunkt. Die Kinder schätzen besonders die vielfältigen Freizeit- und Spielmöglichkeiten, darunter sportliche, kreative sowie gemeinschaftliche Aktivitäten. Die Angebote werden als Orte beschrieben, an denen sich die Kinder wohl, akzeptiert und frei fühlen. Wichtig sind dabei die Freiwilligkeit sowie die Möglichkeit, den Aufenthalt selbstbestimmt zu gestalten und unterschiedlichen Interessen nachzugehen. Gemeinschaftliche Aktivitäten und von Mitarbeitenden organisierte Angebote werden von vielen Kindern geschätzt.

Zentral sind die Angebote zudem als soziale Treffpunkte, an denen Freundschaften gepflegt, neue Kontakte geknüpft und gemeinsam Zeit verbracht werden können. Gleichzeitig dienen sie der Freizeitgestaltung sowie als Ausgleich zum Alltag oder gegen Langeweile. Die Angebote werden stark mit Spass, Freude und positiven Emotionen verbunden. Insgesamt zeigen die Aussagen der Kinder eine hohe Zufriedenheit mit den Angeboten.

Die Beobachtungen des Projektteams decken sich mit den Aussagen der Kinder. Die regelmässige und langjährige Nutzung zeigt sich in der grossen Vertrautheit der Kinder mit den Räumen, Regeln, Mitarbeitenden und anderen Kindern. Gleichzeitig werden die Angebote als friedliche, soziale und selbstbestimmte Orte wahrgenommen, an denen Gemeinschaft, Freundschaften und gemeinsames Spielen eine wichtige Rolle einnehmen. Die Beobachtungen zeigen zudem, dass die Kinder die Angebote eigenständig nutzen, ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten und sich aktiv einbringen können, beispielsweise durch die Mitgestaltung von Aktivitäten und Räumen oder die Übernahme kleiner Aufgaben. Darüber hinaus bieten die Angebote vielfältige Spiel-, Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten sowie alltagsnahe Lerngelegenheiten, etwa beim Werken, Kochen oder gemeinsamen Organisieren. Insgesamt heben die Beobachtungen die Bedeutung der Angebote als soziale, selbstbestimmte und vielseitige Freiräume im Alltag der Kinder hervor.

5 Literatur

- Biedermann, H., & Oser, F. K. (2006). Junge Menschen zwischen Gefügigkeit und Mitverantwortung: Partizipationserfahrungen und Aspekte sozialer sowie politischer Identität. In C. Quesel & F. K. Oser (Eds), *Die Mühen der Freiheit: Probleme und Chancen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen*. (pp. 95–136). Rüegger.
- Bohnsack, R. (2010). *Rekonstruktive Sozialforschung Einführung in qualitative Methoden*. Budrich.
- Corsaro, W. A. (2015). *The Sociology of Childhood*. SAGE Publications.
<https://doi.org/10.4135/9781483399027>
- Deinet, U., Gumz, H., Muscutt, C., & Thomas, S. (2018). *Offene Ganztagsschule – Schule als Lebensort aus Sicht der Kinder: Studie, Bausteine, Methodenkoffer*. Verlag Barbara Budrich.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Auflage). Beltz Juventa.
- Lieb, L., & Sczepanski, T. (2016). *Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration*. Carl Link Verlag.
- Näpfli, J., & Kunz Heim, D. (2022). *Zielgruppenbefragung offene Jugendarbeit Basel-Stadt. Schlussbericht*. <https://irf.fhnw.ch/handle/11654/43762>
- Nentwig-Gesemann, I., Walther, B., & Thedinga, M. (2017). *Kita-Qualität aus Kindersicht. Eine Studie des DESI-Instituts im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung*. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration.
- Oelerich, G., & Schaarschuch, A. (2013). Sozialpädagogische Nutzerforschung. In G. Graßhoff (Ed.), *Adressaten, Nutzer, Agency: Akteursbezogene Forschungsperspektiven in der Sozialen Arbeit* (pp. 85–98). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19007-5_6